

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

1921 Nr. 313

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214

**Bezugspreis:** für hiesige und umliegende Bezirke monatlich 1 Mk. 75 Pf., vierteljährlich 3 Mk. 25 Pf. für das Ausland durch die Post bezogen jährlich postal. 6 Mk. 75 Pf.  
**Geschäftsstelle Halle-Saale:** Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5809 und 5610. — Postfachkonto: Leipzig 20512.

**Abend-Ausgabe**  
**Dienstag, 12. Juli**

**Anzeigenpreis:** Die Spalte 24 mm breite mit 6 Spalten 60 Pf. Die 10 Spalten 30 mm breite mit 6 Spalten 80 Pf. Rabatt nach Tarif. Erstattungsstelle Halle-Saale.  
**Geschäftsstelle Berlin:** Bernauer Str. 80. Fernruf Amt Kurwürst Nr. 6200. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag v. Druck von Otto Hehle, Halle-Saale

### „Zugunsten Bolens“

#### Kein Verzicht auf die „Sanktionen“

w. Paris, 12. Juli.

Kammer. In Verantwortung verschiedener Anfragen über die Außenpolitik im allgemeinen erklärte Briand: Wenn ich zu gewissen Worten ausgesprochen hätte, so könnte man sie vielleicht als übertrieben beschreiben, aber die Erklärung, daß die Lage Frankreichs keineswegs besorgniserregend ist, hält sich weit von einem übertriebenen Optimismus entfernt. Frankreich besitzt zur Wahrung seiner Interessen und seiner Würde die nötige Kraft, wo es auch sei. Die öffentliche Ordnung in Deutschland mag weiterhin von dem alten Geist der Weimarer Verfassung befeuert werden, sie mag abnehmen, aus dem Ereignissen die richtige Lehre zu ziehen. Sie mag selbst von einem Rasenfeldzug sprechen, der jedoch unmöglich ist, eine Tatsache bleibt nichtshochmütiger bestehen: Frankreich steht am Rhein und kann nicht ansetzen, daß Deutschland zu ungekämpft werde, daß es eine Erklärung für Frankreich herstellten könnte.

Bei der Erklärung der Ereignisse in Ober-Schlesien erklärte Briand, daß die französischen Truppen mitunter in eine äußerst schwierige Lage geraten waren, die zu ernstem Blutvergießen hätte führen können. General Besson hat seine Pflicht in bewundernswürdiger Weise erfüllt. (1) Unter den alleingünstigsten Bedingungen, denn Ober-Schlesien liegt nicht unter deutscher Oberhoheit, sondern unter dem Oberkommando der Verbündeten, wurde Briand sprach dann über die Erinnerung des 19. Juli an den 19. Juli 1914. Er hat Ereignis nicht in einem Gebiet unter deutscher Oberhoheit vorgefallen ist, noch es die Aufgabe unseres Oberkommandos, die Erhebungen anzustellen und den ganzen Fall zu überlegen. Briand trug nunmehr von neuem den französischen Standpunkt in der ober-schlesischen Frage vor. Die französische Regierung hält sich nur an den Friedensvertrag. Die Tatsachen scheinen zugunsten Bolens zu sprechen und es müssen ihm zwingende Beweiskünfte gebracht werden, um zu anderen Ergebnissen zu kommen. Es müssen Vorkehrungsmaßnahmen ergriffen werden. Nun gut, wir werden sie ergreifen.

Wriand geht zur Frage der Aburteilung der Kriegsverbrechen über. Deutschland hat so, als wolle es diese Aburteilung vorkommen. Aber die französische Regierung müßte zu ihrem Bedauern feststellen, daß die Anwesenheit der französischen Abordnung in Leipzig vollkommen zwecklos war, da es sich ja doch nur um ein Theaterstück handelt. (1) Briand sagt die gewöhnliche äußere Politik niemals zur zusammen und sagt er habe ein Vorgehen inbezug zu vermeiden gesucht, wenn es aber unglücklichweise den Alldeutschen gelingen sollte, das Ministerium in Paris zu vertreiben und Deutschland wieder in eine Politik zu führen, die für Frankreich gefährlich werden könnte, dann müße ein jeder wissen: Frankreich heißt alles, was es braucht, um die Lage wiederherzustellen. Wir sind im Volkseigener unterer Macht. Wir haben die Zwangsmaßnahmen ergriffen müssen:

1. angeht die deutschen Verpflichtungen die Reparationspflichten zu erfüllen,
  2. wegen der nicht erfolgten Beistimmung der Kriegsschuldigen,
  3. wegen der mangelhaften Entlohnung Deutschlands.
- Briand fährt dann fort: Wenn die Frage der Kriegsschuldigen und die Verbotsbestimmungen kommen wird, so werden sie Deutschland fragen: Gibt ihr sie bereitwillig? Wenn nicht, so geht alles Mögliche getan hat, um sein Versprechen zu erfüllen, so geht es doch nicht, um es Frankreich zu erlauben, auf die Sanktionen zu verzichten. Das ist unmöglich. Die Tatsache bleibt doch bestehen, daß Deutschland geschlagen und bestraft ist. Auf der französischen Seite wird es auf den besten Willen heißen, von der Durchführung seiner Verpflichtungen Kenntnis zu nehmen. (Beifall.)

#### Die Verpfändung der deutschen Zölle und Steuern

w. Berlin, 12. Juli.

In Erfüllung der Verpflichtung aus Artikel 114 des Zahlungsplanes des Reparationsaususses hat die Stützstellenkommission dem Reparationsaususs am 1. Juli eine Schuldverpfändung über 12 Milliarden Goldmark übergeben, die vom 1. Mai 1921 ab mit 6 Prozent verzinst und vom gleichen Tage an jährlich mit 1 Prozent unter Zuzug der durch die Tilgung erparten Zinsen durch Rückzahlung zum Nennwert getilgt wird. Als Sicherheit für diese Zahlungen bestimmt die deutsche Regierung in erster Linie die Erträge aller deutschen See- und Handelszölle, insbesondere aller Aus- und Einfuhrzölle. Die Erträge einer Abgabe von 25 Prozent auf den Wert aller deutschen Ausfuhr, soweit sie nicht bereits einer anderweitig auferlegten gleichen oder höheren Abgabe unterworfen ist, und schließlich die Erträge derjenigen direkten oder indirekten Steuern oder sonstigen Fonds, die von der deutschen Regierung vorgefunden und von dem Garantiefonds in Ergänzung oder als Ersatz für die vorgenannten Fonds angenommen werden. Die Schuldverpfändung ist jetzt und in Zukunft befreit von allen deutschen Steuern und Losen jeder Art.

Ausgabe einer Anzahl seiner Bonds, um uns ein umfangreiches Aktienportfolio zu übergeben, aus dem hervorgeht, daß die französische Regierung auch an Stellen, wo der Wiederaufbau von längst möglich gewesen wäre, die Wiederherstellung der Schäden nicht nur nicht fördert, sondern sie sogar vertreibt hat. Dies ist besonders in vielen Beziehungen der französischen Geschäftslage, auch in der Weise, zum Ausdruck gebracht worden, hat aber die Herren Dr. Wriand und M. Thoreau nicht überzeugen können, die vielmehr der Ansicht sind, daß die französische Regierung den Wiederaufbau ernstlich wolle. Und das werden selbstverständlich die Herren Dr. Wriand und M. Thoreau besser verstehen können, als die nachteiligsten Franzosen. Die französischen Unterlegen geben ferner denentsprechende Aufklärung darüber, wo die höchste für die Bevölkerung der gemeinsamen Sache liegen. Sie lassen die Stimmung der Geschädigten begründet erscheinen, die der Besonderebefürworter in die Worte zusammenfassen: „Solange die Deutschen nicht dafür sorgen, daß sie eine Antwort über die Verwendung der Entschädigungsgelder bekommen, so lange wird außer den Herrschaften mit den „setzigen“ Händen an den höheren Verdienstleistungen kein „Gewinn“ etwas von den deutschen Milliarden zu sehen bekommen.“

#### Die Wiederaufbauphandlungen

w. Paris, 12. Juli.

Die „Agence Havas“ meldet, trotz der deutschen und die französischen Gewerkschaften getrennt nachdrücklich im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz Rouquies zu nehmen. Guggenheimer warnte die Antwort der deutschen Regierung auf die französischen Vorwürfe betreffs der Reparation zur Kenntnis. Die Verhandlungen haben gestern nachmittags noch nach dem Verlauf der Besprechung begonnen. Die deutschen Vertreter brachten den Wunsch der Vertreter der Berliner Regierung zum Ausdruck, ganz auf einer Regelung der Frage der Reparationen in natura zu gelangen. Rouquies erklärte, er solle diesen Standpunkt, die neuen deutschen Vorwürfe müßten aber erst geprüft werden. Die Sachverständigen, die mit dieser Arbeit betraut werden, werden sich damit mit den deutschen Delegierten, jeder über ein bestimmtes Thema beraten.

#### Lloyd George und De Valera

London, 11. Juli.

Lloyd George rückte an de Valera als Antwort auf dessen Brief folgendes Telegramm: „Ich erhielt Ihren Brief mit der Annahme meiner Einladung und beglückwünsche mich, Sie in Company Street an irgendeinem Tage dieser Woche mit demjenigen Ihrer Kollegen zu empfangen, von welchem Sie sich begleiten lassen wollen. Ich bitte Sie, den Tag Ihrer Ankunft in London zu telegraphieren.“ Auf englischer Seite in Irland scheint Meinung zu bestehen, auf zu betonen, daß die Wriand'sche tatsächliche bereits eingetretene ist. Obwohl das Kabinett in keiner Weise dazu verpflichtet ist, die Rekrutierungen für die reguläre Armee und die Militärpolizei für Irland einzustellen, sind die Rekrutierungsbüros getrennt gehalten worden. Ein offizielles Kommuniqué teilt mit, daß die Regierung ihnen verlässlichen Geist befehlen wolle und die Feste in W. M. A. M. A. von Belgien in die Hände, die getrennt abend eingeschickt werden sollten, aufgehoben seien.

Während in Dublin vollkommene Ruhe herrscht, und dort namentlich darüber Vermutung herrscht, daß der Chef der republikanischen Armee, Michael Collins, de Valera und Griffith nach London begleiten wird, dauern in Belfast die Unruhen an. Eine Polizeieinheit auf einem Latz wurde in der Gegend von Belfast mit Gewehrfeuern angegriffen, wobei ein Agent getötet und zwei andere verwundet wurden. Im Verlauf der sich entzündenden Schießerei wurden vier weitere Personen getötet. In Belfast wurde ein vierjähriger Mädchen getötet, doch konnte nicht festgestellt werden, ob durch die Sinnfeiner oder die Polizei.

#### Die verfehlte Dividendenbesteuerung

Der Sanjo-Bund schreibt uns: Auch die Kapitalertragssteuer wird an der Quelle erhoben und bringt infolgedessen ihre fälligen Beträge für und gegen ihre Berechtigung. In Vieles gelangt worden. Zweifellos ist das fundierte Einkommen, also das aus Kapitalertragsleistungsfähiger als das Arbeitseinkommen. Seine stärkere Heranziehung kam auf dem Wege der Vermögenssteuer, der Erbschaftsteuer wie schließlich der Kapitalertragssteuer erfolgen. Der Fehler der Erbschaftsteuer Finanzreform ist alle drei Wege gleichzeitig bedröhnt und damit Vermögen und Kapital in überaus gefährlicher Weise vermindert zu haben, ihre Neubildung zu verhindern, mindertens stark zu erklären. Da das Heischlopfen bis zu 65 Prozent, die Nachlass- und Erbschaftsteuer bis zu 75 Prozent des Vermögens neigten, so bleibt gerade bei den größeren Vermögen nur ein sehr feiner Restteil des ursprünglichen Bestandes übrig. Wir haben ihn in dem Artikel über die „Erbschaftsteuer“ für einen konkreten Fall auf 1 Prozent berechnet. Unterliegt aber das Kapital bereits solch ungeheurer Kapitalverlust, so ist eine Veräußerung durch eine gelebte Kapitalertragssteuer nicht mehr anzuerkennen.

Andererseits kann sich das Reich dieser sicheren Methode, das Kapitaleinkommen zu erfassen, um so weniger entziehen, als in steigendem Maße in Deutschland arbeitendes Kapital in ausländische Hand kommt, was nach Geltendmachung der Reparationsforderungen noch ganz anders als bisher der Fall sein wird. Da erweist es sich als großer Mangel, daß die aus deutscher Arbeit stammenden Kapitaleinkommen nicht voll zur Einkommensteuer herangezogen werden kann. Wo der Einkünfter daraus in Deutschland nur 10 Prozent Steuern entrichtet, muß der Zinshaber neben der 10prozentigen Kapitalertragssteuer noch bis zu 60 Prozent Reichseinkommensteuer bezahlen. Natürlich wird von gewandten Steuerhelfern diese Mischdifferenz dazu ausgenutzt, deutsche Vermögenswerte nach dem Ausland zu verziehen, wo sie nur die 10prozentige Kapitalertragssteuer zu tragen haben.

Je untrügerlicher aber die unzulässigen Steuerflüsse der Einkommensteuer sind, um so unzulässiger erweist es sich, die Kapitalertragssteuer zu erhöhen, sofern sie nicht auf die frühere zur Anwendung kommt. Das ist bisher nur in sehr beschränktem Maße und nur bei den untersten Steuerstufen der Fall. Dort findet — sofern sie höher ist als die Einkommensteuer dieser Stufe — sogar eine Milderung der überhöhten Kapitalertragssteuer statt. Führt man das allgemein durch, so befreit sich Sündergeld mehr, die Steuer beträchtlich zu erhöhen. Das würde die Steuerhinterziehung als Renteneinkommen unmöglich machen und der Reichskasse so außerordentliche Vorteile bringen, daß man sich ruhig zu einer Ermäßigung auch der höheren Einkünfte der Einkommensteuer entschließen könnte.

England hat, als es sich vor etwa 15 Jahren zu diesem Schritt entschloß, damit die besten Erfahrungen gemacht. Das Steuererträgnis hat sich vervielfacht und die Verwaltungs- und Erhebungsstellen gingen beträchtlich zurück.

Würde man die Kapitalertragssteuer auf 60 Prozent steigern, so würde beispielsweise ein Zehntel, der ein Einkommen von 250 000 Mk. hat, wovon 60 000 Mk. aus Arbeit und 190 000 Mk. aus Kapitalvermögen von seiner Einkommensteuer von 109 000 Mk. nur noch 14 100 Mk. nachzahlen haben, da bereits 95 000 Mk. in der Kapitalertragssteuer abgeführt waren. Ein Steuerpflichtiger mit 40 000 Mk. reinem Renteneinkommen, dessen Steuerleistung 6350 Mk. beträgt, würde noch 13 650 Mk. herausbekommen, da ihm 20 000 Mk. als Kapitalertragssteuer vorweg abgezogen sind.

Das Verfahren würde sich ganz einfach gestalten: Der Steuerpflichtige läßt sich von seiner Bank bescheinigen, wieviel an Dividenden und Zinsen von Wertpapieren er erhalten hat und fügt dieser Bescheinigung die Steuerleistungen über für Anstalten oder sonstige Darlehensgängen im abgezogenen Kapitalertragssteuer bei. Auf Grund dieser Nachweise wird festgestellt, was er noch zu zahlen oder herauszubekommen hat und das auf sein Kontokorrent berechnet. Da die 50 Prozent doch von den Dividenden, Zinsen und Mauten seiner Wertpapiere abgezogen werden und sich das jeweils im Kurs anspricht, hat er keine Veranlassung mehr, zur Steuerprüfung seine Effekten zu verkaufen oder sie ins Ausland zu verziehen.

Wenn man bis zu einer solchen Höhe der Kapitalertragssteuer ginge, könnte man auf die Körperkraftsteuer, die heute 10, in seltenen Fällen bis zu 20 Prozent beträgt, ganz verzichten. Der Gewinn des ausländischen Finanziers oder Gewerbers würde ja ganz anders herangezogen werden als bisher, wo er an Körperkraft- und Kapitalertragssteuer nur 19 Prozent, im Höchstfall 28 Prozent, zu tragen hat. Es würde aber auch eine bestmögliche Vereinfachung des ganzen Steuerwesens und seiner Anwendung bringen und damit eine gewaltige Erleichterung der Erhebungs- und Verwaltungsstellen. Allerdings müßte dabei Vorkehrungen

1000  
900  
800  
700  
600  
500  
400  
300  
200  
100  
0

garorten werden, das die Gesamtzahl nicht auf Verteilung angemessener Gewinne beruht und zugunsten ihrer Gellücklicher Kapitalgeber tendiert.

Die Körperschaften würden durch eine so hohe Kapitalertragssteuer am ehesten überleben, wenn diese auf die Privatbesitzer übertragen wird, deren Vermögensgegenstände nur 10 Prozent, selten einmal 20 Prozent Steuer zu tragen hat.

Der Staat muss auch die wiederholten drohenden Ankündigungen des früheren Finanzministers Dr. Schulze, eine Erhöhung der Körperschaftsteuer vorzunehmen, abweisen.

Der Arbeiter verlangt eine Erhöhung seines Lohnes entsprechend der gestiegenen Kaufkraft des Geldes; aber wenn der Aktionär der Gewerke, der Geschäftsführer einer G. m. b. H. verlangt, daß die im Papiermarkt bezahlte Dividende, Ausbeute usw. sich ebenfalls dem gestiegenen Wert anpasse, so erweist sich ein Mordgedanke.

Man sieht sich nicht ein, daß die Aktien durch den Wertanstieg teurer werden, die die Wertungen vertrauen können. Die "neutrale Bank" hat festgestellt, daß dreizehntel ihrer Aktien sich in kleinen Händen befinden.

Aber auch die großen Vermögen sind, wie wir in einem früheren Artikel gezeigt haben, eine volkswirtschaftliche Unzulänglichkeit.

Jollen sie dies, wenn die Dividenden so gering bemessen werden, daß sie gerade nur zur Deckung des Lebensunterhaltes auslangen, wenn jede Kapitalvermehrung bei uns unterbleiben wird?

Der Kurs eines Wertpapiers richtet sich nicht nur nach dem inneren Wert, sondern vornehmlich nach dem verteilten Dividenden. Werden diese schließlich niedrig gehalten, so sinkt auch der Kurs niedrig.

Die Verschönerung dieses Vermögens im Ausland wirkt volkswirtschaftlich noch viel schlimmer als die mit Recht schon bekämpften Schuldverleihen von Waren nach dem Ausland, denn sie verdrängen die Substanz des deutschen Volkvermögens.

Ein tüchtiger Finanzminister müßte hohe Dividenden und Ausbeuten, ebenso wie hohe Kurse freudig begrüßen. Denn sie bringen ihm in Körperschafts-, Kapitalertrags- und Einkommensteuer, schließlich im Börsenumsatzabzug geleistete Einnahmen für die Reichskasse.

Vor einen neuen Polenputz

Aus Warschau läßt sich die "Nationalgalerie" melden: Die polnischen Regierungskreise werden lebhaft bemüht durch den Umstand, daß der Volkstheater nächstens an die Lösung der offizialistischen Frage herangehen wird.

Zuverlässige Informationen lassen erkennen, daß Europa am Vorabend eines neuen polnischen Aufstieges stehe. Man verfolge einen Aufstand der ukrainischen Bevölkerung.

Eine Unterredung mit Admiral Scheer

Am 12. Juli.

Der Berliner Vertreter der "Aller Nationalzeitung" hatte in Weimar eine Unterredung mit dem Admiral Scheer, der während der zweiten Hälfte des Krieges Chef des Admiralfloottes der Marine war.

Auf die Frage des Korrespondenten, ob der U-Boot-Krieg nicht den völkerrechtlichen Normungen widerprüfend habe, indem er sich nicht gegen die Besatzung, sondern gegen die friedlichen Handel gerichtet habe, antwortete der Admiral, daß Deutschland gestungen gewesen sei, gegen die von der U-Boot-Flootte dringenden Erfordernisse entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Der Korrespondent erwiderte dem Admiral, daß das Vergehen der U-Boote nach gegenverfährlich zu bezeichnen sei, weil die Neutralen nicht als Hilfstruppen, sondern als Handelsmänner, wie z. B. die "Hilfergänger" der "Littorania", gefaßt hat.

Bezüglich der Vertuschung von Gaszerstörern durch deutsche U-Boote erklärte der Admiral, daß die Transportverfährlich der U-Boote für Vererbung und Brande des Landkrieges keine Gaszerstörer im eigentlichen Sinne der Seeger Friedenskonvention gemeint seien.

Die polnische Regierungskreise werden lebhaft bemüht durch den Umstand, daß der Volkstheater nächstens an die Lösung der offizialistischen Frage herangehen wird.

Der Admiral betonte zum Schluß der Unterredung, daß der Krieg durch das Verhalten der Engländer eine ganz besondere Schärfe angenommen habe, und daß es leicht sei, die Neutralen zu verführen, wenn diese die Vorteile des Krieges nicht erkennen und sich nicht der Pflicht erweisen, sich für den Frieden einzusetzen.

Im Lande der Sphagnumflöhe

Zum Vortrage des Pflanzenforschers Walter Söhner im Naturwissenschaftlichen Verein für Sachsen und Thüringen.

Der größte Sphagnum der Universität war gefüllt von Wollfliegen und Götten, die aus dem benachbarten Munde des Pflanzenforschers Herrn Walter Söhner aus Dresden Kunde vernahm von dem Lande der Sphagnumflöhe, der 18 Fürsten, deren Gebiet den größten Teil von Mittel-europa einnimmt.

Das Leben und die äußere Entwicklung eines Volkes ist durch Umgebung, Zeitform, Pflanzen, und Tierwelt bedingt. Bei dem in Rede stehenden Mittelland handelt es sich um ein von oben herab verdrängtes Versteherdes Land, einem an das eigentliche China grenzenden 500 Kilometer breiten Sandsteine, der etwa unter dem Breitengrad von Kairo liegt.

In Kleidung, Wohnung, Mode und Religion machen sich gesehene Aufstiegsmerkmale etwa 70 Prozent von Osten und Westen, was den Mönchen und Priestern (Ramos) zu danken ist. Die Religion durchdringt und beherrscht überall die Tätigkeit. Wir haben den Buddhismus, freilich in einem reduzierten Grade, vor uns, von dem Buddha sich weichen abmenden würde.

Was ist Relativitätstheorie?

So fragt sich heute jeder

Im Verlaufe des dem Vortrage vorausgehenden Vordemittags fand eine sehr interessante Diskussion des Pflanzenforschers den Namen der Relativitätstheorie. Die Diskussion über die Relativitätstheorie wurde mit großem Interesse behandelt, und besonders die selbstsprechenden Apparate, wie Wärme, Luftdruck, Fluidität, Sonnenlicht, Regen- und Windmesser sowie die Erdröhungen, und die verschiedenen Beobachtungsapparate.

Was ist Relativitätstheorie? So fragt sich heute jeder. Relativitätstheorie ist keine neue Wissenschaft, sondern eine alte. Relativitätstheorie ist die Wissenschaft, die sich mit der Relativität von Bewegung und Zeit beschäftigt.

# Der zweite U-Bootsprozeß

w. Leipzig, 12. Juli.

Nach dem Reichsgericht hat heute der zweite U-Bootsprozeß begonnen. Angetagt sind die zwei Oberleutnants der See Artillerie, die die beiden U-Boote des Reichsflottenkommandos in der Ostsee versenkt haben. Die Angeklagten sind die beiden Oberleutnants der See Artillerie, die die beiden U-Boote des Reichsflottenkommandos in der Ostsee versenkt haben.

## Das Großfeuer bei Blohm u. Vogt

b. Hamburg, 12. Juli.

Bei dem Brand auf der Werft von Blohm u. Vogt handelte es sich um ein 6 Meter langes Gebäude, das zum Bau eines U-Bootes bestimmt war. Die Anlage wurde durch einen Kurzschluss in der Leitung der elektrischen Beleuchtung in Brand gesetzt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

## Dor ersten Zusammenstoß in Opelein?

Opelein, 12. Juli.

Die Lage in Opelein ist gespannt. Politische Parteien sind in der Stadt aufgetaucht. Die Beziehungen zwischen den Parteien sind gespannt. Die Lage ist angespannt.

## Ein Vorstoß der Linken gegen das Ministerium Stegerwald

Wie wir hören, beschließen die Parteien der Linken im Reichstag den Antrag zu stellen, gegen das Ministerium Stegerwald ein Verbot zu erwirken. Die Parteien der Linken beschließen, den Antrag zu stellen.

## Belgische und französische Sittlichkeitsverbrechen

Der französische Staat, den die farbigen französischen Soldaten in Belgien begangen haben, scheint den belgischen und französischen Soldaten weiser zu sein. Die belgischen und französischen Soldaten haben in Belgien Verbrechen begangen.

## Seefahrt ist not

Der Reichsflottenkommandant hat heute den Befehl erlassen, die Seefahrt zu untersuchen. Die Seefahrt ist notwendig. Die Seefahrt ist notwendig.

Die Sommerferien der preussischen Landtage. Nach einer Vereinbarung der Parteien des Landtags wird der Landtag am 1. August bis zum 1. September zusammenberufen. Die Sommerferien der preussischen Landtage.

# Volkswirtschaftlicher Teil

## Vom Zuckermarkt

Bericht über den Zuckermarkt. Der Reichswirtschaftsrat hat sich für die Aufhebung der Zuckerversteuerung ausgesprochen. Der Reichswirtschaftsrat hat sich für die Aufhebung der Zuckerversteuerung ausgesprochen.

## Mittags-Börsennotizen der „H. Z.“

(Eigene Drahtmeldungen) Berlin, den 12. Juli 1921.

Börsenbericht. Nach einer Befragung vom Vormittag sind die Börsenmärkte in Berlin ruhig. Die Börsenmärkte in Berlin sind ruhig.

## Vorkurse der Berliner Börse

Table with 4 columns: Name, 12.7.21, 11.7.21, 12.7.21, 11.7.21. Lists various stocks and their prices.

## Devisen-Vorkurse

Table with 4 columns: Name, 12.7.21, 11.7.21, Gold, Brief. Lists exchange rates for various currencies.

## Wochenmarkt in Halle.

Table with 4 columns: Name, 0.90-1.00, 0.80-0.90, 0.70-0.80. Lists market prices for various goods.

## Bericht der Reichsflottenkommission am südlichen Ende und Höhe von 11. Juli 1921

Table with 4 columns: a) für 60 kg, b) für 60 kg, c) für 60 kg, d) für 60 kg. Lists technical specifications for naval equipment.

## Hallese Notierungen. Halle a. S. 12. Juli 21.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists market prices for various goods in Halle.

## Wetterbericht

Wetterbericht. Am 12. Juli. Die Wetterbedingungen sind gut. Die Wetterbedingungen sind gut.

## Aktiengesellschaften

Über die Aktiengesellschaften. Die Aktiengesellschaften sind in Ordnung. Die Aktiengesellschaften sind in Ordnung.

## Deutsche Welt-Oel. Nach Mitteilungen des Oelindustriellen

Deutsche Welt-Oel. Nach Mitteilungen des Oelindustriellen. Die Oelindustrie ist in Ordnung. Die Oelindustrie ist in Ordnung.

## Verkehr

Verkehr. Der Verkehr ist in Ordnung. Der Verkehr ist in Ordnung.

Vertical text on the left margin, likely a page number or index.

Vertical text on the right margin, likely a page number or index.

Mit großem Schmerz vernahm ich die Kunde von dem plötzlichen Hinscheiden meines treuen Mitarbeiters

# Eberhard Beckmann

Leutnant a. D., Ritter pp.

In des Vaterlandes Schmach litt es ihn nicht daheim. Er wollte helfen und er half, trotz seiner Jugend ein echter deutscher Mann.

In tiefer Trauer

## Otto Thiele

Buchdruckereibesitzer und Verleger der „Halleischen Zeitung“.

Am Montag vormittag verschied plötzlich in Reichenau, Kreis Frankenstein, in voller Jugendfrische Herr

# Eberhard Beckmann

Leutnant a. D., Ritter pp.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen treuen Mitarbeiter und guten Kameraden. In unseren Herzen bleibt ihm stets ein ehrendes Gedenken.

Das Personal der Firma Otto Thiele.

In tiefer Trauer gibt unterfertigte C. C. Kenntnis von dem in Reichenau (Oberschlesien) in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland erfolgten Heldentod seines lieben Corpsbruders

# Eberhard Beckmann

Leutnant a. D., Ritter pp.,  
aktiv 1920/1921.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

## Der C. C. der Borussia.

I. A.: Püpeke (XXX) X.

### Nachruf.

Sieben erhalten wir die erschütternde Nachricht, daß unser Mitglied Herr stud. Jur. et rer. pol.

# Eberhard Beckmann

Borussiae-Halle, Leutnant a. D.

in Schlesien den Heldentod gestorben ist. Gestern den Grundsätzen unseres Partei hat er, den der Krieg verschont hat, jetzt sein Leben für das vielgeprüfte Vaterland dahingebgeben.

Er wird uns stets ein Vorbild bleiben und wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

## Deutschnationale Studentengruppe der Universität Halle-Wittenberg

I. A.: Frey dank, I. Vorsitzender.

### Nachruf.

Am Sonntag, den 10. Juli, wurde unser

# Oberpfarrer Friedrich Jahr

mitten aus aller Arbeit an der Gemeinde durch einen jähen Tod gerissen. Er war ein Mann von gewaltiger Arbeitskraft, Pflichttreue bis zum Äußersten, echt deutschem Empfinden und aufrichter Frömmigkeit.

Der Herr, dem er so treu gedient, lasse ihm leuchten das ewige Licht.

Halle a. S., den 12. Juli 1921.

## Gemeindekirchenrat und Gemeindevertretung von Unser Lieben Frauen.

Krausbach. Pause.

### Stadt-Theater

Wittwech, d. 13. Juli, Abf. 7<sup>1/2</sup>, Ende 10<sup>1/2</sup>.  
**Carmen.**  
Donnerstag:  
Als ich noch im Flügelkleide.

Einmaliges Gummiband für Strampfhänder  
kauft man bei H. Schmees  
Nachfolger, Gr. Steinstr. 8.

**Weck-**  
Einmachegläser  
Apparate und Zubehör  
**Louis Böker,**  
Leipziger Straße 7.

**Mein Parkett**  
ist billiger als  
**Linoleum**  
bester Belag  
alter Fußböden  
Parkett-Steinholz  
Fußboden-Fabrik  
**Sönemann**  
Halle (Saale)  
Sternstr. 8  
Tel. 3632 u. 3640

**Gummi**  
Spiel-Apparate  
Irrigatorien  
und Spümmittel  
Damenbinden und Gürtel  
**C. Klappenbach,**  
Gr. Ulrichstraße 41.

**Saaschloß-Brauerei.**  
Schönstes Gartenlokal im Saaletal.  
Erholungsstätte ersten Ranges.

**Kurhaus Friedrichroda**  
in Thüringen.  
Schöne freie Südlage.  
Rundblick im Friedrichs-Keinhardtbrunn  
Bäder, Fahrstuhl.  
Prospekte Friedrich Eckardt & Söhne.

**Paul Hecker**  
**Margarete Hecker**  
geb. Hankel  
vermählte.  
Britz bei Eberswalde Halle a. S.  
12. Juli 1921.

Statt besonderer Meldung.  
Die glückliche Geburt eines gesunden  
**Töchterchens**  
zeigen an  
**Otto Hagenguth und Frau**  
Martha geb. Weise.  
Schlettau b. Löbejün, 11. Juli 1921.

Tief erschüttert über den plötzlichen  
Hingang unseres Vorsitzenden,  
**Herrn Oberpfarrer Friedrich Jahr**  
gedenken wir aller billigeren Arbeit und  
wärmherigen Fürsorge, mit der er unsere  
Anstalt in schwerer Zeit geleitet und tatkräftig  
gefordert hat. Seit er Ende 1915 das  
Erbe unseres Gründers, Pastor Grünstein,  
übernahm, war er unserer Anstalt und allen  
ihren Zöglingen und Hausangehörigen der  
Seelsorger, der nie ermüdete Helfer und  
Berater in allen Angelegen. In schmerzlicher  
Trauer über den Verlust, den wir erlitten,  
danken wir dem so jah lang geschiedenen für  
alle seine selbstlose Mühe und seine  
stets bewährte Treue.  
Halle a. S., den 10. Juli 1921.  
**Der Vorstand des Marthahauses**  
Emilie Riebeck.

# Saison-Ausverkauf

Mein

dauert nur noch

bis Sonnabend, den 16. Juli 1921 inkl.

Es kommen weiter zum Verkauf, solange der Vorrat reicht:

1 Posten Herren-Sacco-Anzüge	Serie I	II	III	IV	V
in guten Qualitäten und Verarbeitung	375	475	575	775	975
1 Posten Marinetuch-Anzüge	775				
reine Wolle, gute Verarbeitung					
1 Posten Herren-Ülster, Schilltopfer, Paletots	385	550	675	875	
1 Posten Loden-Mäntel	59	175	265	395	
1 Posten Gummi-Mäntel	In Friedens-	375	495	595	775
	gummierung				
1 Posten Jünglings-Sport-Sacco-Anzüge	135	225	375	495	
1 Posten Knaben-Stoff-Anzüge	85	98	135	185	
1 Posten Knaben-Kniehosen m. Leibchen	25 <sup>50</sup>	28 <sup>75</sup>			
1 Posten gestreifte Herren-Hosen	46	72	92	145	
1 Posten Strand-Anzüge	395	425			
1 Posten gestreifte Tennis-Hosen	reine Wolle	185			
1 Posten Lüster-Jackets	140	188			
1 Posten Herren-Stoffe	Meter	19	32	48	63
		78			
1 grosser Posten blau Marinetuch	reine Wolle	Meter	96		

# G. Assmann

Das Haus der Herrenmoden.

Commercy-Prüfen.  
Dauereinfachheit  
entfernt Linieneinlagen  
Kleber-Cremes  
effizient.  
Gaal - Wapfete.  
Kleinfabrikanten G.  
Wöhrerhand. -

Solentäger von 1 1/2  
bis 30 1/2  
Sehr große Auswahl  
H. Schmees, Gr. Steinstr. 8.

**Mitesser**  
Im Haushalt am  
Körper befestigt reich u.  
unerschütterlich Zacker's Patent-  
Medizin-Seife. Nach jeder  
Belastung Zacker's-Creme  
nachgebend. Preispaus  
Büchlein, von Zambelen be-  
stätigt. In allen Apotheken,  
Drogerien, Parfümerie- und  
Feinwaarenhandlungen erhältlich.

**Wolle, Wohlinnen-  
garne**  
Die Güte ist  
bisherig u. wird bei  
**Maria Steinberg,**  
Feststraße 74 III.

**Pachtung**  
Derwacht Gut in Wolf-  
stein an Grauffe, 3 km  
von Babination, 50 km  
von Gamburg, 530 Storg.  
Es sind 200 Morgen  
und 200 Morgen mit  
Kompl. Inventar u. voller  
La. Güte lotiert auf 12  
Jahre zu verpachten.  
Schönes Wohnhaus, electri-  
sche Beleuchtung, gute  
Komb. Feuerherd u. Hoch-  
leistung 1 Million Mark  
National wollen können

**A. Johannsen,**  
Lübeck,  
Ottenburger Allee 2a.  
Schönes Gut, ca.  
ca. 30 km. Stelle entfernt.  
Bauhilf. ca. 20 Morg. befest.  
sicher mit gr. Wohnhaus,  
electr. Licht, Stallungen,  
gr. Chiquarien, lot. u. ver-  
schieden. Grund als Baugelb.  
geeignet, groß Wald be-  
neben. Einrichtung ent-  
mit u. übernehmen. Off.  
unt. B. P. 5011 an Rudolf  
Mosse, Berlin.

**Modernes Theater**  
Die führende Kleinkunst-Bühne  
**7. Juli**  
Ein Sensations-Programm  
erste Kräfte von Cabarett und Variété.

**Saaschloßbrauerei**  
Mittwoch, den 13. Juli, abends 8 Uhr  
Abends 10 Uhr  
der Kapelle Kott.  
**„Aus glorreichen Zeiten“**  
grobes Potpourri von Sars.  
hierzü gr. Feuerwerk,  
ausgeführt von den Kunstfeuerwerkern  
Gebr. Pfeiffer, Osilwitz.  
Eintritt 3 Mark. Kinder 1.50 Mark.  
F. Winkler.

**Hohenzollernhof**  
(Grand-Hotel), Magdeburger Straße 6.  
Heute Dienstag  
**Tanzabend.**  
T. L.

**HAPAG**  
**Nordseedienst**  
nach den Hädern  
täglich 10 Uhr vormittags von Hamburg nach Cux-  
haven, Helgoland, Westerland, Amrum und Wyk,  
mehrfach wöchentlich nach Nordsee u. Borkum,  
Dienstag nach Esbjerg (Dänemark).  
**SONNTAGSFAHRTEN**  
nach Cuxhaven und Helgoland.  
**Ostseedienst**  
Täglich gemeinsam mit der Sleswiger Dampf-  
schiffsgesellschaft J. F. Bräunlich G. m. b. H.,  
Slettin, zwischen Swinemünde und Pillau.  
2 mal wöchentlich (1 mal Memel einlaufend)  
Danzig—Pillau—Kemel—Lübau.  
Durchgehende Fahrkarten über d. Landweg.  
Fahrkarten und Anskunft.  
**Seebürodienst der Hamburg-  
Amerika Linie**  
Vertreter in Halle: Georg Schultze,  
Bernburgerstraße 22 I.

# Halle und Umgebung

Halle, 12. Juli.

### Heiratskationierung

#### Zur Heiratströndung der Schwuppelci.

Nachdem wir die meisten Kationierungen glücklich abgeschlossen sind, kommt es etwas wie die Heiratströndung. Aber die jungen Damen brauchen nicht zu erschrecken. Weder die familiären unterbetretenen Männer noch die ganze Jugend Domestent soll ratlos werden, aber doch ein Teil der Männer. Die Kationierung der Schwuppelci bestimmt, daß nur für 30 u. d. der Schulpolizeiämtern der Heiratkonfenz erteilt werden. Die Eltern von der Schulpolizei wehren sich mit Recht gegen diesen Eingriff in ihre Rechte und Gefühle, und sie sind befähigt genug, zu verlangen, daß es mindestens jedem Beamten unternehmen bleiben muß, nach Vollendung des 27. Lebensjahres eine Ehe einzugehen. Die Heiratströndung ist natürlich nur die ganz notwendige Folge der sozialen Fürsorge des Staates. Wenn man dem Staats verlangt, daß er in alle Ewigkeit für jeden sorgt, für seine Frau, seine Kinder, gegen alle, ob er dem Staat viel segnet oder wenig, ob er seine Schulpflichter ob nicht, muß man dem Staat auch zugestehen, daß er vorschreibt, wer sich eine Frau nehmen und wer und wieviel Kinder jeder haben darf. Das ist die Heiratskationierung des Sozialismus. Daß gleichwohl die Kationierung nach einem bestimmten Brotagras eine Unmöglichkeit ist, liegt klar auf der Hand. Wenn es mehr ist, daß die Eltern im Himmel geflohen, so ist es nicht wohl anzunehmen, daß auch im Himmel die 30-Prozent-Kationierung eingehalten wird, und was man nun unter Himmel in diesem Falle verstehen mag, ob das Schicksal oder der Zufall, oder was sonst die Menschen oft zusammenführt, um sie den Weg zum Standesamt antreten zu lassen, die Kationierung wird sich nicht ganz mit diesem Himmel vereinbaren lassen, für den einen wird die Heirat eine Notwendigkeit und das Geschert ein Unglück sein, für den anderen, der trotz seines Alters und trotzdem zu den 30 Prozent gehört, denen die Ehe gestattet sein wird, gleichgültig oder gar ein Unglück sein. So wird das Geschert für manche eine große Härte bedeuten; während doch einer, der widerständig gar nicht an Heiraten denkt hat, zum Heiraten lediglich deshalb veranlaßt wird, weil er zu den 30 u. d. gehört.

### Die Brotpreise des kommenden Herbstes

Durch die Verringerung der Preise für das Unlaugegetreide aus der Ernte von 1921 ist wieder eine beträchtliche Erhöhung der Getreidepreise erfolgt. Ihre Wirkung auf die kommenden Brotpreise hängt von verschiedenen Umständen, die von der Art, in welcher die Kommunen ihre Maßnahmen für das kommende Getreidejahr treffen, dem Verlauf der Ernte, der Preisentwicklung des freien Getreides, dem Maße der Weizenanbau bei der Getreide-, Mehl- und Brotproduktion, den Verhältnissen auf dem Weltmarkt und einer ganzen Reihe von anderen Umständen, von denen nur noch die Fruchtverhältnisse und die weitere Entwicklung der Weizen genannt seien.

Gehen wir aber den Fall, daß das Getreidejahr 1921 im Verhältnis der Getreidepreise zu den Brotpreisen einen weiteren Schritt zur Fortschrittigkeit hin bedeutet, so würde, nachdem das Getreide (Unlaugegetreide) einschließlicher der Zukunft, die bedroht werden müssen, bei der Verwendung zur Getreidepreise, nicht Nabelstreife aufsteht, bei Roggen auf etwa 2500 M. pro Tonne gegen 185 M. im Jahre 1913 zu steigen kommen wird und mit der Verwertung in Höhe des fünfzehnfachen vorliegt, aus dem Brot sich etwa auf das fünfzehnfache des Preises von 1913 stellen. Dies wäre für die Brotmarken der 1918 im Durchschnitt aber nur 29 Btg. festsetzt, 4,85 M. pro Btg.

Wir können dann am Hand der statistischen Randesamt für den Durchschnitt von 50 Preisorten ermitteln und den Preisverhältnis der Getreidepreise ziemlich aufreißend beizugleichen. Die Brotpreise und der eigenen Erzeugung folgende Preisentwicklung für das Roggenbrotgebirge: nur uns:

März 1918: 29,1 Btg.; März 1914: 28,4 Btg.; März 1915: 48,2 Btg.; März 1916: 35,3 Btg.; März 1917: 35,7 Btg.; März 1918: 43,4 Btg.; März 1919: 22,2 Btg.; März 1920: 13,1 Btg.; März 1921: 24,2 Btg.; März 1922: 35 Btg.

### Eine städtische Reklamemeiher genehmigt

Bei der scharfen Zurückhaltung, die den Kommunen in Neuerfindungen von Steuerquellen durch die Regierung auferlegt wird, ist es zu begrüßen, daß ein neuer Weg zu einer Vermehrung der Einnahmen gefunden ist:

Die preussische Regierung hat beschlossen, städtische Reklamemeiher zuzulassen und wird in nächster Zeit eine Reklamemeiherordnung für Kantonsbürgermeistern ausarbeiten, die für gewisse Fälle (z. B. Reklame auf eigenem Grundstücke) Steuerbefreiungen vorsieht. Die Reklamemeiher sollen ein weiteres Mittel zur Lösung der kommunalen Finanznöte sein.

### Scheidecker und Genossen vor dem A. O. G.

Der zweite Verhandlungstag der Dienstag, begann mit der Rede des Vizepräsidenten des Reichsausschusses. Ihn hat Scheidecker nach dem Reichsausschuss in Schulpolitik genannt, um ihn zu zeigen, sich überhaupt als einen der sachlichen Miten geltend zu machen.

Dann trat Herr Ermordung in den Vordergrund, weil der Zeuge Soppa den Betrefflichen nochmals in der schon angeführten Schmeere ("A" habe mich während gefürcht und dreimal auf diese gesprochen) befestigt, der auch zwei Beamte und ein Schreiber in stammigheit gefügt hat. Scheidecker hat den Betrefflichen ein anderer Zeuge hin, der von dem Geschlechts Soppa das schimmte Bild malte, als von Menschen, die maufen und verlogen sind.

Die Verhandlung dauert an.

### Schwurgericht

#### Mörderische Erpressung

Am 21. Januar abends 1410 Uhr erschossen in dem Kontor des Spezialisten 1114 in Schloßplatz zwei Männer, die die Polizei zu verfolgen suchten. Bis der eine noch in das Wohnzimmer zum Frühenen des Geschlechts geflohen war, hat er sich dort versteckt. Die Polizei hat ihn dort gefunden. Als ihm das vorliegende gefordert wurde, es sei nur ganz wenig Geld im Hause, merkte er, das sollte nicht sein. Ihm wurde gesagt, er solle sich was anziehen. Er hat sich ein großes Schick und ein Schreiber mit ihm genommen. Er hat die Polizei gesehen und gefragt, was denn damit sei, und als er "Schmidtsche" zur Antwort erhielt, nahm er alles an sich. 2 Tausend Öhringen, einen einzelnen Öhringen, mehrere Binge, eine Uhr, und bekam er noch 18 Mark dar. Ein den bedrohlichen Blick, ein Knospen, wollte er schreien. Die Polizei auf dem Wege sah, wenn sie 100 Mark "besonderen" würde, was sie aber nicht verweigerte, da auch ihre Geschwisterin und die beiden anderen Stützen nicht soviel zur Verfügung hatten. Einmalen H. wollte ihm das Geld schenken, wenn er auf das Bild zugewandt und seine Wäsche hinterließ, darauf der Mörder, der ein Geschütz bei sich hatte, aber nicht einging. Der andere Bedrohliche hatte imphören das der einen Stütze für ihr und seine "ausknöndigen" lassen. Sie gehen dann ab, unternimmt, wie sie auskündigen werden. Am 7. März sah man eines der beiden jenen Wunden den einen Mörder auf der Fernbachstraße. Der Mörder wurde in der Wohnung des Mörder, der sich nicht wieder fand. Die beiden Mörder, die sich sehr Wohl bekommen haben wollen, fanden nun in der Sitzung am 11. Juli vor den Geschworenen der Richter Ernst Berger, geboren 1896 und der verheiratete Schloffer Wolf Wrede, geb. 1894. Die Geschworenen haben zugestimmt. Beide waren 27 und 28 Jahre alt, 1800 Pfund, Berger erpöchte, daß er durch das zu der Zeit getrieben sei, je seien am den letzten Punkte vorbestanden, das ihnen die Rede, da sie selbst nichts zu essen gehabt hätten. Sie wollten den Mord nicht verzeihen und die Geschworenen haben gefunden haben, Berger hat keine, er habe die Wertigkeiten über den Mord mit Beweisen für 1000 Mark verkauft, fernst aber nicht sagen, welche Firma ihm die Sachen abgeholt hat, kennt auch die Straße nicht, in der das Geschäft liegt. Von den 1000 Mark hat er 500 Mark an Wrede abgegeben. Komand, bei dem, auf Stelle war, soll gesagt haben, Berger habe in Berlin 1000 Mark für die Sachen gefügt. Wenn Berger in der

Sauptverwaltung auch verstände, seine Tat als nicht so schwer anzusehen, so haben diese Angelegenheiten doch ein ziemlich unterschiedliches Gesicht. Was ihnen nur bei der Erteilung der Strafe mehr als angedeutet wurde. Die Geschworenen umfassen die Schulbrüche noch räuberischer Erpressung unter Verführung von Waffen (§ 260) unter Verführung mit anderen Umständen, worauf das Gericht auf die für diesen Fall, ausführliche geringste Strafe von 5 Jahren, 3 Monaten, 6 Wochen und 14 Tagen, außerdem auf 5 Jahre Gefängnis und 14 Jahre Strafbuch bestimmt. Der Verger wurde vier Monate der erstinständigen Untersuchungshaft als verbüßt angedeutet, während Wrede, der sich auf freier Fuß befindet, sofort verhaftet wurde. Der Staatsanwalt hatte für jeden sechs Jahre Strafbuch beantragt.

### Einführung des neuen Unversitäts-Rektors

Heute vormittag um 11 Uhr verammelten sich der Rektor und Senat der Universität sowie sämtliche inländischen Korporationen, vertreten durch die Chorgänger in Weitzing, in der Aula der Universität. Morgens Abends aus der Es-Dur-Symphonie, vom Stadtkonzerthaler unter Leitung Musikdirektor Johannes Meißner mitgetragen, leitete die Universität ein Konzert ein. Der Rektor, Prof. Dr. Ernst B. Stern, hat die Worte zu einer Anrede gesprochen. Er gab einen Überblick über das letzte Jahr, das das erste zugehen in einer langen Reihe von friedlichen und wirren Zeiten zugehen sei. Er referierte über die Veränderungen im Lehrkörper und belegte den Verlust von 597 Kommilitonen, die der Krieg gefordert hat. Weitere Referenzen in dem letzten Jahr, von denen das Konzert der Studenten noch in frischer Erinnerung ist, waren die Professorenfeier, die 50-jährige Feier des Reichserhebungstages, die Jubiläumfeier der Vertreibung der Schmittlinie in Weitzing. Die Organisation der Studentenenschaft hat im letzten Jahre noch weitverwendliche Fortschritte gemacht. Die Quotierung des Studentenausschusses jetzt vom Christlichen Studentensyndikat übernommen worden. Die Notlage der Studenten, mit der der Rektor besonders vertraut wird, kann durch die Vermehrung des Studentenausschusses, auf das über 1 Million Mark wesentlich gemindert werden. Das Exportamt des Reichs hat in weitestgehendem Maße das Budget des Reichs durch die nationale Wirtschaft in weite Kreise der Halleischen Studentenenschaft getrieben. Die ersten Erfolge des Jahres gehen die Öffnung auf einen weiteren gefunden Aufstieg weiterer akademischen Jugend.

Anschließend übernahm der scheidende Rektor die Insignien seines Amtes dem Nachfolger Prof. Dr. Ernst von Stern und begrüßte ihn als neuen Rektor. Prof. von Stern hielt darauf seine Antrittsrede über die sozialpolitischen Probleme von dem Altertum auf die Neuzeit.

### Scheidender Rektor

Gebürtig aus Göttingen, geboren am 26. Juni 1859 als Ritter auf Göttingen in Göttingen, besuchte in Dorpat das Gymnasium, studierte dort und in Leipzig Biologie und Geschichte, besonders unter den Professoren Leschke und Wendelstein in Dorpat, Ruffus, Ribick und Georg Rößig in Leipzig, und wurde am 28. Mai 1883 in Dorpat Mitglied der Philologischen Gesellschaft. Im Winter 1884 für besondere Verdienste in den Ministerium der Kulturanleitung zu St. Petersburg tätig, erwarb 1884 den Ruf auf den 12. Oktober 1884 in Dorpat mit der Schrift "Geschichte der Iparantischen und thebanischen Demogone von Sokrates bis zur Schlacht bei Mantinea" die philosophische Fakultät als ordentlichen Professor für Geschichte. Im 20. Januar 1888 an der Universität Halle für Literaturwissenschaft, wo er am 3. März 1888 außerordentlich, am 8. Oktober 1888 ordentlicher Professor des gleichen Faches wurde. Am 14. Februar 1911 wurde er zum ordentlichen Professor der alten Geschichte an der Universität Halle als Nachfolger von der verstorbenen Geheimrat Heinrich Niese ernannt. Seinen 1006 hatte Professor von Stern einen Ruf nach Halle als Nachfolger des nach Leipzig berufenen Professors Ulrich Wilken erhalten. Die Verhandlungen mit dem Ministerialdirektor Hiltz in Berlin geräufigen sich aber, weil Professor von Stern die halbeschweren 1906 nicht von Halle freizulassen konnte und Hiltz den Lehrstuhl in Halle nicht nach ein Semester unbefüllt lassen wollte. Damals wurde nach Prof. v. Niese von Marburg berufen, dessen Nachfolger Prof. von Stern dann wurde. In Halle war Prof. von Stern seit 1898 als Vize-Rektor der Halleischen Universitätsverwaltung tätig. 1903 zugleich Mitglied der

### Shadkleton über seine neue Expedition

Shadkleton beständigt binnen wenigen Wochen eine neue Fahrt antreten, die ihn über eine Strecke von mehr als 3000 Kilometern nach den wenig bekannten Inseln des Atlantischen und Stillen Ozeans und zu den noch nicht kartographisch aufgenommenen Meeren des Südpolarereiches führen soll. Ueber die Geschichte des Planes und über die Einzelheiten der Expedition hat er sich einem Reporter gegenüber ausgesprochen. "Ich habe schon seit Jahren daran gedacht," sagte er, "ob ich nicht die finsternen Weltentdecken. Als ich eines Tages die Vorstadtstraße entlang schlenderte, hielt plötzlich ein Strofmagen hinter mir, ein Mann tratang heraus, kam auf mich zu und fragte: 'Sind Sie nicht Shadkleton?' Es war Rowett. Wir waren zusammen in Ostindien gewesen, hatten uns dann aber 20 Jahre nicht mehr gesehen. Nun erfrönte er mir meine Wünsche, die Mittel für eine große Expedition zur Verfügung zu stellen; 'wäre kein ich auf seine Verfügung in Ostindien; wir würden die Anlegenheit durch, und eines Tages möchte er ganz ruhig mit wenigen Worten alles möglich."

Von seiner Mannschaft sagte der Fortwährenden: "Sie wird die beste sein, die ich jemals gehabt habe. Jedes Leute sind bereits auf früheren Expeditionen mit mir gewesen; zwei alte Gelehrten kamen direkt aus Afrika zu diesem Zwecke. Wir werden 17 an Bord sein. Die Fahrt wird auf einem Schiff namens 'Quest' unternommen, und die neuesten technischen Erfindungen, ein Seilzug, ein Magnetographischer Apparat usw., werden nicht fehlen. Wir werden die letzte Mode in Anzug abfahren, und in der letzten, wenn unsere Arbeit getan ist," meinte Shadkleton, "ich nehme an, daß wir mit unserem Seilzug eine feste Fahrt auf den Salobas-Inseln bei Madaira unternehmen werden. Es ist ein kleiner Araber, der in einzelne Teile zerlegt werden kann. Unter im Süden wird er eine Umdrehung in den Beobachtungsstellen vorbringen. Früher war der höchste Punkt für Beobachtungen von Norfolk der Schiffs aus, und man konnte höchstens einen Horizont von 7 Kilometern in der Antarktis absehen. Unter Seefahrt wird nur etwa 500 Fuß

emporzufragen brauchen, um uns über die ganzen Eberflächen genau zu orientieren, nach denen vor die Richtung bei unserer Fahrt einschlagen werden."

Von den Salobas-Inseln gehen wir zu den "Rocks of St. Paul" am Äquator südlichen Bräutlingen und der Mitte von Guinea. Seit 50 Jahren sind diese in der Mitte der Inseln gelegenen Inseln mehr behütet worden, und unter dieser Hinsicht hat der Aufnahmehaus der merkwürdigen Tierlebens genug zu tun haben. Viel verbracht, ich mir von der Gattung Anel. Wir müssen tatsächlich nicht, was für Tiere und Pflanzen wir dort finden werden, und unsere Geologen, Botaniker, Anthropologen, Ainoletiker usw. werden die Mittenlandschaft erozierten; die "Quest" wird Tiefseefischerei machen, und das Seeflugzeug zu erkunden suchen, ob sich nicht in der Tiefe des Meeres Anzeichen für ein Unterwasserplateau finden, das mit dem entfernten afrikanischen Erdteil in irgendwelcher Beziehung steht. In der Antarktis werden wir auf demselben Meridian wie Kares mit der 'Chalacera' 1874 hindurch gehen. Wir werden die Grenze des antarktischen Kontinents auf den Terminationsplan am Coastland zu finden und kartographisch aufzunehmen: es handelt sich um etwa drei Viertel des ganzen Kontinents. Enderburgland ist das einzige Gebiet auf dieser Fahrt, von dem man bereits etwas Gemauertes weiß. Das wird auch finden werden, wird für die Welt von Wert sein, denn das Geld für Polar Expeditionen ist nie umsonst ausgegeben worden. Aus den 2 Millionen Pfund, die in den letzten 100 Jahren dafür verwendet wurden, hat man einen direkten und indirekten Gewinn von 25 Millionen Pfund gezogen. Die Entdeckung der magnetischen Pole macht erst die Umertigung genauer Karten möglich, und dadurch wird der Schiffsfahrt riesige Summen gespart worden."

Der 75. Geburtstag der Schwester Niesche. Aus Weimar wird uns berichtet: Frau Elisabeth Niesche, geb. 1846, die Schwester Niesche, feierte am 10. Juli ihren 75. Geburtstag. Frau Niesche, die in ihrem Leben in unermüdlicher Arbeit dem Werk ihres Bruders gewidmet. In fröhlicher Jugend schon begann sie, alle Manuskripte des Philosophen zu sammeln. Sie hat keine Mühe gemacht, um Arbeiten des Philosophen, die dieser verstreut worden, der Rodmoot zu retten. 1894 anordnete sie des Niesche-

Verzeichnis in Rom zu geben, das später nach Weimar verlegt wurde und an besten Ausfertigung sie bis heute festsitzend mitarbeitete. Es ist keine Niesche-Ausgabe ohne ihre Beiträge herausgegeben worden; sie selbst hat über das Leben und das Werk des Philosophen zahlreiche Bücher geschrieben. — Anlässlich ihres 75. Geburtstages wurden ihre großen Erzeugnisse, die in den Werken des Philosophen, die in Weimar, der Universität Jena, der Halleischen Gesellschaft in Würzburg, der Wart-Gesellschaft, der Göttinger-Gesellschaft und dem Schweinfurter beschrifteten. Freunde des Philosophen überreichen Frau Niesche-Niesche eine von Niesche-Mut-Druck gezeichnete Niesche-Büste; erfreuten Frauen übergeben eine in besonderem Marmor ausgesetzte Ehrenstatue mit dem Namen von 14 in Kreise gehaltenen Familien. Sie sind um die Niesche-Familie verdient gemacht worden. Professor Augusten Rößig, der während Niesche's Vorleser Zeit in freundschaftlichen Beziehungen zu dem Philosophen standen hat, überbrachte ein großes Ölgemälde, "Niesche in der Jugend", ein Werk seiner Tochter, die ein Schüler Trüben ist. Geheimrat Cuden, der gleichfalls in Halle mit Niesche verkehrte hat, überreichte als Geschenk die "Denkmalen Niesche's", an der geistliche Gelehrte und Dichter gearbeitet haben.

— **Geschichtlichen Nachrichten.** Wie wir hören, ist der durch die Emigration des Geh. Reg.-Rats W. Hümann freigewordene Lehrstuhl für neue deutsche Literaturgeschichte an der Bonner Universität dem Geh. Hofrat Prof. Dr. Oscar Wigzel an der Technischen Hochschule in Dresden angeboten worden. Dem Vernehmen nach hat Prof. Dr. E. E. Schmidt an der Universität Berlin aus Nachfolger von Geh. Hofrat v. Arnand angenommen. — Wie wir erfahren, ist zur Wiederbesetzung des durch die Ueberlebung des Professors A. Meißner nach Berlin überlebigen Lehrstuhls für semitische Philologie an der Universität Breslau ein Ruf an Prof. Dr. Arthur Ungab in Jena ergangen. — Wie wir hören, ist zum Nachfolger Prof. Paul Hömmer auf dem Lehrstuhl der Augenheilkunde an der Greifswalder Universität Prof. Dr. Balther Böhmlein, Privatdozent und Oberarzt an der Augenheilanstalt, ernannt worden. — Wie die "Schlesischen Anzeiger" berichten, ist der Lehrstuhl der Chemie an der Bonner Universität (an Stelle des Geh. Sen. Prof. St. Hüfnig) dem ord. Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe Dr. Paul Steiffner übertragen worden.



# Halleischer Kurier

## Unterhaltungsbeilage der Halleischen Zeitung

nr. 28

Dienstag, den 12. Juli

1921

### Irgendwo doch . . .

Von Franz Hasfle.

Nein, wir wollen dem Leben nicht flüchten, Wenn seinen Sinn wir nicht mehr verstehen. Wir wollen still unsere Straßen gehen, Irgendwo doch . . . wenn wir nichts suchen. Räst uns das Schicksal ein Blümlein blühen, Oder gar tiefrote Rosen brennen — Irgendwo doch . . . wenn wir warten können Und heilig in Sehnsucht danach gähnen.

### Zur rechten Zeit

Stiche von Paul Witk.

Rätselnd trat der Gast ein. „Guten Tag, Brenndorff!“ rief er dem Freund zu und streckte ihm beide Hände hin.

„Ah, ah! Mein lieber alter Salten! Na, das ist aber eine wirkliche Ueberraschung! Komm näher, mein Kerlchen! Wo gehts denn? Du siehst ja förmlich strahlend aus!“

„Und du nicht minder. Donnerwetter, du bist ja in großer Völlerei! Da lörest du wohl, was?“

Brenndorff lächelte bestrebt. „Du störst nicht, lieber Freund, du kommst ja zur rechten Zeit, denn nicht du siehst, bin ich wenig unbekannt, und mit leiser gemoderter, allerdings kann ich dir nur eine halbe Stunde versprechen, die aber soll dir auch ganz allein gehören.“ Er schellte nach dem Diener und ließ Wein bringen. „So, und nun sag doch, hierher vor den Kamin und erzähle, wie es dir gegangen ist in den fünf Jahren, denn erlebt hast du doch sicher wieder viel Interessantes.“

Salten setzte sich und sagte mit einem Anflug leichter Wehmüt: „In unseren Jahren erlebt man nichts mehr, wenigstens nichts Interessantes.“

„Dso, darüber denke ich doch ein wenig anders, mein lieber Kamerad.“

„Käufchen wir uns nicht, Brenndorff, wenn man, wie wir, benützt in die Gehäng eintritt, dann hört die Zeit der Ueberraschungen auf. Jung sein, heißt Einfluß ausüben; wir oder werden zu den alten Freunden geküßt, denen die Frauen ihre kleinen Geheimnisse anvertrauen; und das ist immer verächtlich, denn es heißt, daß man uns als Liebhaber nicht mehr für voll ansieht.“

Brenndorff sog die Stirn in leichtes Falten: „Man würde ein wenig unbekannt, und mit leiser gemoderter Stimme entgegnete er: „Du hast ja im großen und ganzen nicht so unrecht, aber es gibt doch wohl auch Ausnahmen.“

„Erlaubt und heiter lächeln die andere an. „Bist du eine solche Ausnahme?“ fragte er belustigt.

„Nichtigens bilde ich es mir ein“, rief der Gastgeber, und im Ton seiner Stimme klang es leicht gereizt, als ob er sich verletzt fühlte.

„Na, jetzt sag mir um Gottes Willen, was ich von dir denken soll!“ lachte Salten laut auf. „Sagt du denn deine Jugend nicht eben so aufgefressen, wie ich es getan habe?“

„Gewiß habe ich das.“

„Nun also! Aber sein Leben in der Jugend getroffen hat, der kann getroßt anfangen, alt zu werden, wenn die Zeit dazu da ist.“

„Ich! Was! Man ist nur so alt, wie man sich fühlt, und ich fühle, daß ich noch zu schade bin, zum alten Eisen geworfen zu werden!“

Schweigen. — Beide setzten sich einen Augenblick schliefen an.

Dann meinte Salten ernst und wohlmeinend: „Lieber Brenndorff, wenn mich nicht alles täuscht, bin ich gerade zur rechten Zeit zu dir gekommen, denn ich fürchte, du bist auf dem besten Wege, eine unilberlegte . . .“

Gier unterbrach ihn der andere: „Lieber Karl, ich bitte, keine Moralkomik! — Das war von jeder deine Schwäche. — Ich habe wohl alles überlegt und mein Entschluß steht fest.“

„Du willst dich noch einmal verheiraten?“

„Das will ich.“

„Und darfst du erfahren, wer die Auserwählte deines Herzens ist?“

„Nun! Werdenstels ist es.“

„Die Tochter des alten Majors?“

„Ganz recht.“

„Aber das Fräulein kann doch höchstens zwanzig oder einundzwanzig sein.“

„Stimmt, sie ist genau einundzwanzig.“

„Und du wirst froh sein.“

„Sehr zufrieden bist du nicht, lieber Karl.“

„Aber offen und ehrlich, weil ich es gut meine mit dir! — In zehn Jahren bist du ein Greis, und deine Frau würde dann in ihrem besten Alter. Sagt du daran auch Gedacht?“

Brenndorff wollte eine kurze Antwort geben, denn er war gereizt, aber er besann sich, daß er sich nicht ärgern dürfe, damit ihm seine gute Laune für die Brautwerbung, die er jetzt vorhatte, nicht verborben würde, und deshalb hielt er den heiteren Weltmann und Lebenskünstler, indem er lächelnd entgegnete: „Was du da sagst, lieber Freund, ist alles gut und schön, aber es lohnt für den Durchschnittsmenschen; so einer bin ich nicht. Ich modelle mir das Leben

gang nach meinem Geschmack, und ich habe gefunden, daß ich bisher nicht allzu schlecht dabei gefahren bin.“

Salten zuckte die Schultern und sagte leichthin: „Wenn du auf den wohlmeinenden Rat eines Freundes nichts gibst, gut, dann tu, was du willst. Jedenfalls wünsche ich dir alles Gute.“

„Und das kannst du auch, lieber Freund!“ rief Brenndorff nun voll Enthusiasmus, „denn du ahnst ja nicht, wie ich bis über beide Ohren verliebt bin.“

„Nun sag mir eines noch — wird denn deine Liebe auch wirklich erwidert?“

„Aber gewiß, mein Vester! Nunta ist so lieb und bereit zu mir, daß ich ein Herz von Stein haben müßte, um nicht wech zu werden! Sie verdöhnt mich geradezu durch all ihre kleinen Schmeicheleien und Aufmerksamkeiten.“

Salten schüttelte bedächtig den Kopf: „Und was sagst dein Sohn Egon dazu?“

„Er wird sich mit der Kathode abfinden müssen.“

„Er bekommt eine Mutter, die jünger ist als er.“

„Aber ich hänge doch nicht von meinem Sohn ab.“

Wiederum zuckte Salten die Schultern: „Dann kann ich nur meine einseitige Bedacht wiederholen.“

„Gerzidlich Dank!“

Sie füllten die Gläser, stießen an und tranken auf eine hoffnungsvolle Zukunft.

Da wurde gestrichelt. Dann trat der alte Diener ein und präsentierte eine Dose, die eben angekommen war.

Brenndorff bekam wieder ein leichtes Unbehagen. „Was ist denn das nun wieder?“ und mit zitternder Hand griff er nach dem Telegramm, rief es auf und durchsah den Inhalt.

Im nächsten Augenblick ließ er das Papier sinken, presste die Hände zusammen und blickte starr vor sich hin — mit einem Schläge war alles vernichtet! — Dann knüllte er das Papier zusammen, warf es in den Papierkorb, stand auf und ging erregt auf und ab.

Dummes Schweigen.

Endlich fiel Brenndorff in einen Sessel und presste die Hände ans Gesicht.

Da nahm Salten das Papier auf, glättete es und las: „Der Stammbalter ist angekommen. Alles wohl. Egon.“

„Und dann wieder Schweigen.“

Endlich steht Salten auf und geht zu dem Freund. Er berührt ganz leicht dessen Schulter und sagt mit leiser, weicher Stimme: „Glaub mir, lieber Freund, es ist besser so. Dies Telegramm kommt wie durch eine Fügung des Schicksals zur rechten Zeit, es bewahrt dich und auch alle vor so manchen herben Enttäuschungen.“

Und Brenndorff schwieg, aber er fühlte, daß der Freund recht hatte.

### Bruder!

Stiche von Walter Dens.

Du stohst mir gegenüber in dem alten Schmuck und fassetst tief den Kopf über eine Sandarbeit gebeugt.

Das volle Licht der blauen Lampe fiel auf meine Hände, die bebend ein Buch hielten.

Mein Laut war in dem Zimmer, als der Klang meiner Stimme, die nicht abbrechen mochte, weil ich heimlich vor dir zu erspähen meinte. Aber du schautest nicht einmal auf, als ich die Verse meiner ersten Liebe sprach.

Es war ein heller Frühlingstag, dessen Schönheit sie sangen, dessen überweltlichen Reiztum sie in immer neuen Farben verschwendeten. In meinen jungen Knabenherzen war das große Wunder mitbewahrt, und die Gewalt meines Blutes barg ein unbefinnbares Sehnen. Das heilige Leben hatte seine Dämmerforten erschlossen, und inbrünstigen Verlangens voll, härmte ich seinen Geheimnissen nach.

Und Anna liebte mit der ganzen Invidualität ihrer achtzehn Jahre. In heiliger Seligkeit hatte sie mir den Wunsch ihres Lebens gestanden. Ihre Augen leuchteten von innerem Glück.

Wir aber waren Kinder, die an die Zukunft nicht dachten, weil sie zum ersten Male der vollen Gegenwart genossen.

Und die Verse sangen die ruhige Gehaltene eines Sommers, in dem unter Feinsten zur schönsten Wüste reifte. Und vom wildigen Sturmwind des Herbstes, der dich mir nahm, wie ein fallendes Blatt im Abend. Die Hülle des Winters deckte dein Grab mit schweigender Starre.

Aber nun lagte der furchtbare Schmerz der Verlassenheit in den Liedern. Die Stimme des Wahnsinns flüchte durch meine Nichte, mohlentala.

Aus Fieberfäulern litt ich den Segnungen der Arbeit entgegen. Und langsam, langsam löste sich der bittere Ring der Zweifel von meinem beunruhigten Herzen. Welt nahm mich auf in ihrer tharen Arme.

Und wie ich unermesslich Fernen durchstürmte und im Wehwehret der Taten nicht Raum hatte zu Gefühlen der Wehmut, schien es mir, als wäre die Vergangenheit hinter einem leinen Schleier bekommen.

Ich fieberte meine Felle der Erinnerung.

Aus Rot und Querschnitt aber ward mir der Glaube an ein neues Leben.

Ich weiß nicht, wie ich dazu kam, dir diese Verse vorzulesen, die ein Stück meiner Seele waren, meiner Jugend, die niemand noch entsühnte.

In die wühlenden Hüften der sinkenden Sonne waren mir einst ein paar Worte unbewußt über die Alpen geflogen. Du hättest erkannt aufgeschreit, und deine Frage drang in mich.

Und ich hatte erkannt, daß dir Reifezeitigkeit fremd war, daß eine tiefes Liebe zu allen, die da kämpfen, dein Innerstes durchdringt. Du warst mir ganz das reife, gültige Weib.

Ich wollte dich nicht verlieren, nicht in jähre Verlegenheit die Glut deiner Eingabe umschlagen sehen. Und ich glaubte, auch mich vor mir freier zu machen und das Leben meiner Stimme zu verbergen. Darum sagte ich nicht: Das sind meine Verse. —

Und was ich dir alles jetzt las, fand doch meine Verse. Und nun weißt du, was ich gelebt und geliebt habe. Nun kennst du das glücklich-körperliche Ereignis meiner Jugend.

Nein, du kennst es nicht; denn du weißt ja nicht, daß es meine Verse sind. — Du schweigst?

Doch dein Herz geht laut, deine Lippen flarren aufeinandergepresst. Du hast kein Wort?

Ich stehe vor dir. Der Schein der blauen Lampe umleuchtet dein Gesicht.

Und leise rührten deine Lippen zum Worte; die Erlösung bricht es aus, leise: „O wie schön, wie unendlich schön!“

Ich atme kaum. Mein ganzes Innere schlägt in fliehendem der Erregtheit. Willst du mich nicht die das Buch hin.

„Du!“ — Und du lieft meinen Namen. Du weißt.

Und nun trifft mich dein Blick, dein voller, dunkelbarer Mädchenblick, in dem sich die ganze Welt ausgedehnter Reibenschnitten spiegelt.

In diesem Augenblick bist du zu mir emporgehoben, gedrückt der Allzeitigkeit Form.

Ich habe an die Tore einer Seele geschaut. Die Tore sind aufgetan. Aber meine Erinnerung ist dir heilig. Du willst nicht mehr sein, als du darfst. Und dein glühender Mund lächelt.

„Bruder . . . du! Mein Bruder!“ — „Ja! Schwester!“

Du gibst mir, warm und innig, deine Hand. Unsere Mäde rufen ineinander, lange.

Dann aber, wie in heimlicher Eufahrt, drängst du, daß ich mich eile.

### Deutsche Menschen

Von Otto Gimmata.

Es ist eine uralte Frage. Stöhnende Sünden umsäulen und bebülten das jüdische Gesein und die reichen Geheimnisse der Jahrhunderte. Ein Dorf wälzt sich in der jümmlichen Bedrücktheit, verträumt um das Gotteshaus. Wälder stehen wehend auf den Höhen ringum, moosüberstühtest Burggenäuer mit weißen Sedenbüschen schaut tagenunverändert in die Gassen. Wolken, zerklüftet in weiße Föhnen, fliegen gleich einem Raubervogel Gottes über das glatte, klare Blau.

Sonntags früh schwingt es in warmer Fust bittender Löne vom Kirchturm in die Wellen morgengeweihten Lichtes, in die frühe Stilleheit windender Höhen. Das reifende Korn läwert auf den fernstehenden Bergen . . .

Alle, bischädliche Bauern stehen zur Kirche. Die dümmlichen Zielen der Kirche erklingen denn ein wunderbares Gespölspiel, das in bis eben schönen Lieber vieler Jahrhunderte einget. Der Pastor ist ein Bauernföhn. Sonntag und herb fallen seine Worte.

D. Welch göttliches Gleichmaß mocht bei jenen Menschen in legender Stille der Arbeit! Die ausleuende Erde, das stuhende Korn schreien ihnen tief vertrauliche Weisen in die Seele . . . Sie sind nur auf eine große Heimat beschränkt, diese Aellen, sie denken nicht viel, aber sie tun viel. In ihren Blut steht deutsches Korn.

Göttliches Gleichmaß, Weltlichkeit auf dein Weien in dir, auf die rauchende Heimat um dich und auf die reiche Allgegenwart eines Sonnenwebers über dir, such es bei den Menschen in jenen deutschen Dörfern.

Die häufig ärmlichen Hausbesitzer der Frauen hat einem finstigen Buzzerentwurfen Gewandlungen gegeben. Gewandlungen herzuhalten, die zur Niessung passen. Eine Auslese derer ist mit ihren Fühlungen in seinen Büchern tätig und selbst die Mutter und Frauen, mit denen durch das Buzzerentwurfen geschäftigt wird. Aber oft in jeder Beziehung die „Worte mündlich“, das wird es als Selbstverständlichkeit betrachtet, daß er in seinen Gedanken eine Verwandtschaft hat. Die genau mit der Zeitliche überstimuliert. Wädhirene Fragen sind augenblicklich auch kaum zu schelten.

Die Wegung ständiger Bänder. Bei der Unterlegung über die Weltlichkeit geistig, minderwertiger Bänder hat Geborn, wie die „Amphion“ mittels, feigheitlich, daß in solchen Anhalten der Wozgenfüls Antischänder weltlich höher war als in normalen Schulen. Bei den Mllingen war der Antischänder genöhtlich ständlich und hochgereicht, während der Antischänder weltlich normal war. Bei Stundigen bedehet Weltlichkeit in nahezu einem Drittel der eine last, der andere rechtschändig. Neben normalen Kindern ist der Antischänder meist — im Gegenfall — auf dem geistig minderwertigen — der Bedeutendere und Fröhlichere, ständliche Wehret der Antischänder zur Antischänder beim Schreiben war bei geistig Kinderweitzigen war die Antischänder das Fortschritt in den Schularbeiten und in der Antelligen.

Beantwortet: Dr. Otto Gimmata.

